



CDU-Spitzenkandidat Christian Baldauf (rechts) tauscht sich auf seiner Herbsttour auch mit Westerwälder Schulleitern aus, hier mit Bernhard Meffert vom Raiffeisen-Campus. Foto: Sascha Ditscher

## Digitale Schule: Schulleiter fordern Konzepte

CDU-Spitzenkandidat Christian Baldauf und Jenny Groß diskutieren mit Pädagogen über eine Bildung der Zukunft

Von unserer Redakteurin  
Stephanie Kühn

■ **Westerwaldkreis.** Schulleiter im Westerwaldkreis fordern von der Landespolitik vor allem eines: klare Konzepte für die Digitalisierung des Unterrichts und mehr Verbindlichkeit. In der Corona-Krise fühlen sie sich von Bildungsministerin Dr. Stefanie Hubig im Stich gelassen: Sie kritisieren zu späte Informationen und Vorgaben, die die Schulen überfordern. Das wurde jetzt bei einer Diskussionsrunde der Pädagogen mit Verbandsvertretern, dem Spitzenkandidaten der rheinland-pfälzischen CDU, Christian Baldauf, und der CDU-Landtagsabgeordneten und Kandidatin im Wahlkreis 6 (Montabaur), Jenny Groß, im Wirgeser Bürgerhaus deutlich.

Der Jurist Baldauf ist in den Westerwald gekommen, um zuzuhören. Vor Ort, bei den Experten. Und die Schulleiter machen ihrem Ärger Luft. Das Land habe erst zwei Tage vor dem Schulstart nach den Sommerferien über das vorgeschriebene Hygienekonzept an Schulen informiert und das Lehrerkollegium damit gehörig unter Druck gesetzt, kritisiert Rebecca Netsch, Koordi-

natorin der Ganztagschule an der Freiherr-vom-Stein-Realschule plus in Nentershausen. „Ministerin Hubig kommt immer auf den letzten Drücker. Sie spricht nicht mit den Verantwortlichen in den Schulen“, findet die Pädagogin deutliche Worte. „Es ist ebenfalls ein Übel, die Benotung wegen Corona auszusetzen. Gute Zensuren können motivieren. Die Schüler müssen dranbleiben. Dann haben die Corona-Ferien auch mal ein Ende“, sagt sie offen.

Doch den Experten geht es um mehr: Es geht nicht um eine kurzfristige Bildungspolitik für Corona, sondern um die besten bildungspolitischen Lösungen und damit um die Digitalisierung der Schulen, einen guten Online-Unterricht. „Fernunterricht braucht feste Strukturen und vor allem digitale Strukturen“, fordert Benjamin Bajraktari, Vorsitzender des Verbandes Reale Bildung (VRB) im Bezirk Koblenz und zugleich Bezirkspersonalrat der Realschulen plus bei der ADD Trier. Dabei gehe es nicht nur darum, dass alle Schüler und Lehrer über digitale Endgeräte, sprich Laptops und iPads, verfügen müssen, sondern dass es vor Ort

schnelles Internet und funktionierendes WLAN gibt. Dabei müsse es etablierte Videokonferenzsysteme geben, die mit datenschutzrechtlichen Bestimmungen konform sind. „Wir brauchen vor allem nutzbare Systeme“, mahnt Bajraktari. Wichtig sei auch ein technischer Assistent, eine Art technischer Hausmeister, der sich in den Schulen um die Wartung der Geräte kümmert und Schüler betreut. „Man muss zusätzlich Personal reinfeuern“, fordert der VRB-Vertreter. Sein Fazit: „Wir brauchen ein Konzept, damit der Online-Unterricht läuft. Denn was machen wir, wenn Schulschließungen wie in Rheinbrohl an der Tagesordnung sind. Wie machen wir dann mit Schule weiter?“, legt Bajraktari den Finger in die Wunde.

Derweil verweist Bernhard Meffert, Leiter des Privatgymnasiums Raiffeisen-Campus in Dernbach, darauf, dass Digitalisierung auch in Eigeninitiative der Schule gelingen kann. So haben am Raiffeisen-Campus alle Schüler ab der sechs-

ten Klasse ein Tablet, mit dem sie täglich arbeiten. Dabei setzt das Gymnasium auf die Lernplattform „It's Learning“ und das digitale Klassenbuch „Webuntis“. Die Digitalisierung müsse vor allem in den Köpfen ankommen, mahnt Meffert. „Es reicht nicht, den Kindern ein Tablet in die Hand zu drücken. Sie brauchen eine vernünftige digitale Lernumgebung“, ist er überzeugt. Das Schulgesetz hätte bereits vor zehn Jahren die Verpflichtung, digital zu arbeiten, festschreiben müssen, kritisiert er.

Christian Baldauf stimmt den Experten zu. „Die Digitalisierung ist enorm wichtig, gerade auch mit Blick auf die Schulpflicht“, sagt der CDU-Spitzenkandidat. „Wir brauchen Kabel bis in alle Schulen“, fordert der Frankenthaler angesichts weißer Flecken bei der Internetversorgung. Dies müsse aber, so wie vieles andere auch, das Land koordinieren, meint er. „Wenn wir drankommen, müssen wir uns die Frage stellen, ob Schulen in Trägerschaft der Kommunen blei-

„Die bildungspolitische Lampe brennt lichterloh im Land. Wir müssen dringend etwas tun.“

Jenny Groß fordert Lüftungsanlagen für Schulen.

ben sollen“, regt er an. „Die bildungspolitische Lampe brennt lichterloh im Land. Wir müssen dringend etwas tun“, mahnt auch die Landtagsabgeordnete Jenny Groß. Die frühere Gymnasiallehrerin spricht das aktuell drängende Problem der Lüftungsanlagen in Schulen an. „Wir brauchen mobile Lüftungsanlagen in den Schulen“, fordert sie. Baldauf hakt ein, verweist darauf, dass die Landes-CDU im Nachtragshaushalt 50 Millionen Euro für Lüftungssysteme an Schulen gefordert hat. „Jede Schule hätte vor Ort entscheiden können, welche Lösung für sie die beste ist“, betont er. Doch die Landesregierung habe den Posten gestrichen. „Das Problem geht man nicht an. Das ärgert mich, es muss doch im Sinne der Kinder geregelt werden“, fordert der Jurist. Schließlich zeichnet das CDU-Duo Baldauf und Groß ein innovatives Bildungsszenario: Digitalisierung von Schule heißt auch, die jährlichen Schulbuchlisten einer Klassenstufe und entsprechend die Schulbuchausleihe von „analogen“ Schulbüchern und Arbeitsheften auf Laptops und iPads samt digital verfügbarer Lehrmaterialien und E-Books umzustellen.

## Hospizverein berät weiterhin

Hilfe trotz Corona

■ **Westerwaldkreis.** Zum Welthospiztag am Samstag, 10. Oktober, macht der Hospizverein Westerwald darauf aufmerksam, dass die Ehrenamtlichen des Vereins auch in den schwierigen Corona-Zeiten für kranke und sterbende Menschen da sind und sie auf ihrem letzten Lebensweg begleiten. Menschen jedes Lebensalters benötigen in der letzten Lebensphase und in Trauersituationen Zuwendung und Unterstützung. „Die Grundposition muss lauten, das Leben in seiner Gesamtheit und das Sterben als einen Teil des Lebens zu begreifen“, betont der Hospizverein. „Dies ist nicht nur das Thema des diesjährigen Welthospiztages am 10. Oktober, sondern auch unsere Philosophie. Mit unseren ehrenamtlichen Mitarbeitern möchten wir schwer kranken und sterbenden Menschen die letzte Zeit ihres Lebens nach ihren Vorstellungen einfühlsam gestalten.“

Info: Hospizverein Westerwald, Telefon 02602/916 916 und 0171/126 02 25, E-Mail [hospiz-ww@t-online.de](mailto:hospiz-ww@t-online.de), Internet [www.hospiz-westerwald.de](http://www.hospiz-westerwald.de)

## Mit Kanaldeckel Bushalt zerstört

Fall in Hör-Grenzhausen

■ **Hör-Grenzhausen.** Gleich zwei Fälle von Sachbeschädigung meldet die Polizeiwache Hör-Grenzhausen vom Wochenende. So haben unbekannte Täter in den frühen Morgenstunden des Samstag einen Kanaldeckel aus dem seitlichen Regenablauf der Rathausstraße 32 (alte Poststelle) herausgehoben und mit dem schweren Deckel eine Scheibe der dortigen Bushaltestelle eingeschlagen. Die Seitenscheibe wurde hierdurch komplett zerstört. Unbekannte haben darüber hinaus am Samstag ein in der Friedrich-Ebert-Straße in Hör-Grenzhausen abgestelltes Auto zerkratzt. An der hinteren linken Fahrzeugseite entstand ein rund 63 Zentimeter langer Kratzer, teilte die Polizei mit.

Hinweise erbittet die Polizei Hör-Grenzhausen unter Telefon 02624/940 20

## Pater spendet Segen für Mensch und Tier

Geistlicher empfängt im Abteihof des Klosters Marienstatt zahlreiche Vierbeiner und ihre Besitzer

Von unserem Mitarbeiter  
Matthias Budde

■ **Marienstatt.** Hundegebell schallte über den Abteihof in Marienstatt am Vorabend des Festes des Heiligen Franz von Assisi. Zum einen begrüßten die Vierbeiner Pater Ignatius, der begleitet von Frater Augustinus und einem Postulanten mit Weihwasser und Aspergill zur Tiersegnung schritt. Zum anderen konnte dieses fröhliche Gebell auch als Lobpreis der Schöpfung angesehen werden. Zumindest Franziskus hätte das so gesehen, und Pater Ignatius gab ihm Recht, indem er in seiner Ansprache auf den Heiligen Bezug nahm.

Denn Franziskus hatte eine ganz besondere, naturmystische Bezie-

hung zur gesamten Schöpfung. Dem Mitgeschöpf Tier hat er sich mit besonderer Achtung und Achtsamkeit zugewandt. Der Legende nach hat er Fischen und Vögeln sogar gepredigt. „Alles, was Gott geschaffen hat, ist gut, und dem Menschen ist die Schöpfung anvertraut“, hieß es zum Kyrie.

Dass Mensch und Schöpfung auch geplagt sind und des Erbarmens Gottes bedürfen, machte dieses Gebet deutlich. Gerade im Corona-Lockdown seien die Vierbeiner ihren Besitzern in vielen Fällen Stütze und Alltagshilfe in der Einsamkeit gewesen, wusste der Seelsorger, und der Segen drücke eben auch Dankbarkeit dafür aus. Mancher hat sich vielleicht gefühlt wie Noah in der Arche. Die Lesung aus

dem Buch Genesis, handelte von der Zeit unmittelbar nach der großen Flut, als Gott Noah und seine Angehörigen dazu aufforderte, die am Gebirge von Ararat gestrandete Arche mitsamt den Tieren wieder zu verlassen. „Alles Getier, alle Kriechtiere, alle Vögel, alles, was sich auf Erden regt, verließ, je nach seiner Gattung, die Arche.“ (Genesis 8, 19)

Die Artenvielfalt auf dem Abteihof hielt sich allerdings in Grenzen. Unter die zahlreichen Hunde hatte sich nur ein Frettchen verirrt, und ein kleines Mädchen hatte seine Schildkröte mitgebracht. Liebevoll umsorgte sie das Tier in einem kleinen Tragekörbchen mit Decke, während die Gemeinde der Tierhalter die Allerheiligenlitanei

betete, um Franziskus und alle Heiligen um Fürsprache für ihre Schützlinge zu bitten. „Schütze die Tiere vor Krankheit und Gefahren und allen schädlichen Einflüssen. Uns selber aber führe zum Ziel unseres Lebens“, lautete die Benediktion, die Pater Ignatius im Namen des dreieinigen Gottes über Mensch und Tier aussprach. Nach dem Vaterunser segnete Pater Ignatius noch jedes einzelne Tier und seine Besitzer mit Weihwasser.

Angesichts des Regens drängte sich bei den Gläubigen eventuell der Gedanke auf, eine neue Arche zu bauen. Wer aber zu Hause noch nachgelesen hat, wie die Geschichte mit Noah weiterging, konnte erfahren, dass Gott mit den Menschen und den Tieren einen



Pater Ignatius segnete, begleitet von Frater Augustinus und einem Postulanten, in Marienstatt Mensch und Tier. Foto: Röder-Moldenhauer

Bund geschlossen hat, niemals wieder alles Leben auf der Erde zu vernichten. Zum Zeichen und Siegel dieses Bündnisversprechens, setzte er den Regenbogen in die

Wolken. Ein Zeichen auch für die Verantwortung des Menschen für die Schöpfung, die ihm in die Hand gegeben und anvertraut wurde.